

EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: COVID-Pandemie führt zu deutlichem Einbruch der Wirtschaftsleistung³

Insbesondere die Binnennachfrage drückt das Wirtschaftswachstum

Die Wirtschaftsleistung in den CESEE EU-Mitgliedstaaten nahm im zweiten Quartal 2020 – also auf dem Höhepunkt der Lockdown-Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Krise – stark ab. Die Wirtschaft schrumpfte im regionalen Durchschnitt um rund 10%. Das stellt den stärksten Quartalseinbruch seit dem Transformationsprozess Mitte der 1990er Jahre dar. Gleichzeitig war der Wirtschaftseinbruch – mit einigen wenigen Ausnahmen – in CESEE etwas weniger stark ausgeprägt als in vielen Ländern Westeuropas.

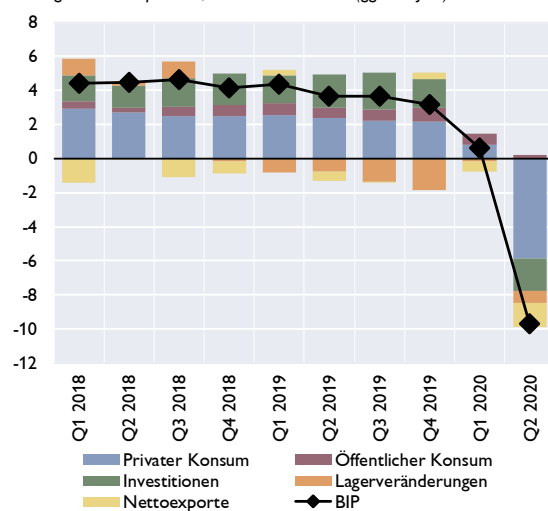
Detaillierte Zahlen zur BIP-Entwicklung zeigen, dass der Abschwung von allem von der Binnennachfrage getrieben wurde. Der private Konsum litt unter der (temporären) Schließung einer Vielzahl von Geschäften abseits des täglichen Bedarfs sowie unter der Einschränkung sozialer Kontakte zur Eindämmung von COVID-19-Neuinfektionen. Auch die unsichere Situation auf den Arbeitsmärkten dürfte den Konsum gebremst haben: Die Arbeitslosenrate in der Region stieg im Juli auf durchschnittlich 4,5% (das höchste Niveau seit Ende 2017) und wird in den nächsten Monaten vor dem Hintergrund des unklaren weiteren Verlaufs der Pandemie, weiterer starker Ausfälle in vielen Teilen des Dienstleistungssektors (etwa Fremdenverkehr), Störungen und Nachfrageschwäche in wichtigen Industriezweigen (etwa Automobilssektor) und des generell schwachen internationalen Umfelds weiter steigen. Kurzarbeitsprogramme dürften sich darüber hinaus negativ auf das verfügbare Einkommen ausgewirkt haben.

Nachdem die Investitionstätigkeit bereits im ersten Quartal 2020 von zunehmender Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung der Pandemie und einer schwachen Absorption von EU-Geldern beeinträchtigt wurde, ging sie im zweiten Quartal deutlich zurück. Verantwortlich dafür waren die generell schwache Nachfrage (im Inland und international) sowie die temporäre Störung bzw. Unterbrechung grenzüberschreitender Wertschöpfungsketten. Der öffentliche Konsum zeigte als einzige Komponente der Binnennachfragen ein positives Wachstum, nachdem Regierungen umfangreiche Stützungsprogramme für Haushalte und den Unternehmenssektor aufgelegt hatten.

Eine gewisse regionale Heterogenität war beim Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft zu beobachten. Zwar führten Grenzschließungen, Reisewarnungen und der Wirtschaftseinbruch in weiten Teilen der Welt zu einer starken Störung der Exporttätigkeit in allen CESEE-Ländern. Gleichzeitig ging aber die Importnachfrage zum Beispiel in den baltischen Staaten, Polen und

Reales Wachstum in CESEE EU-MS

Beiträge in Prozentpunkten, BIP-Wachstum in % (ggü. Vorjahr)



Quelle: Eurostat.

³ Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

Bulgarien noch stärker als die Exporte zurück. Dadurch trugen die Nettoexporte leicht positiv zum Wachstum bei. Im Gegensatz dazu bremste die Außenwirtschaft das Wachstum etwa in der Slowakei, der Tschechischen Republik und Ungarn im ersten Halbjahr 2020 sehr stark. Das hängt unter anderem mit der starken Einbindung dieser Länder in internationale Produktionsnetzwerke und einer starken sektoralen Spezialisierung (vor allem in der Autoindustrie) zusammen. Die kroatische Exporttätigkeit litt insbesondere unter dem schwachen Tourismus, einem für dieses Land zentralen Sektor.

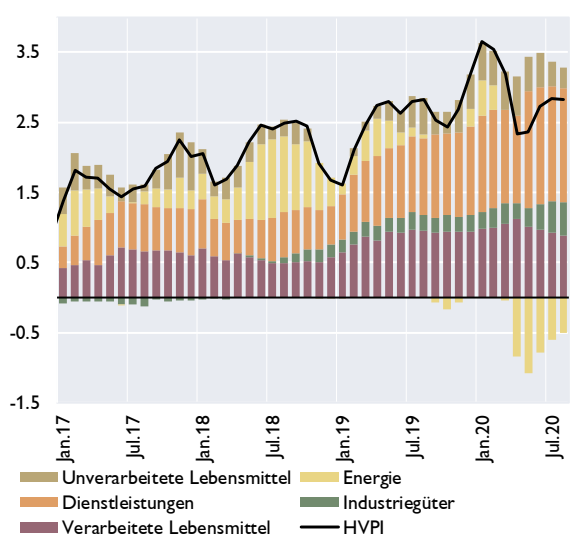
Hoher Preisdruck trotz rückläufiger Wirtschaftsleistung

Nach einem Rückgang im April und Mai 2020 nahm die Teuerung in den CESEE EU-Mitgliedstaaten zuletzt wieder etwas zu. Im August betrug sie im Durchschnitt 2,8% und lag damit vor dem Hintergrund sinkender Wirtschaftsleistung auf einem hohen Niveau. Dies steht in starkem Gegensatz zu den Entwicklungen im Euroraum, wo deutlich rückläufige Inflationsraten und zuletzt im August sogar eine leichte Deflation beobachtet wurden.

Die Inflationsdynamik in CESEE wurde in den letzten Monaten stark von Deflation in der Energiekomponente bestimmt, während aus anderen Bereichen (v.a. Dienstleistungen und Industriegüter) steigende Inflationsbeiträge gemeldet wurden. Die Kerninflation (allgemeine Inflationsrate bereinigt um die Preise von Energie und unverarbeiteten Lebensmitteln) lag damit im Durchschnitt auch über ihrem Wert vom Jahresbeginn (3,7% im August) was auf einen konstant hohen binnenwirtschaftlichen Preisdruck hindeutet.

Inflationsentwicklung in den CESEE EU-MS

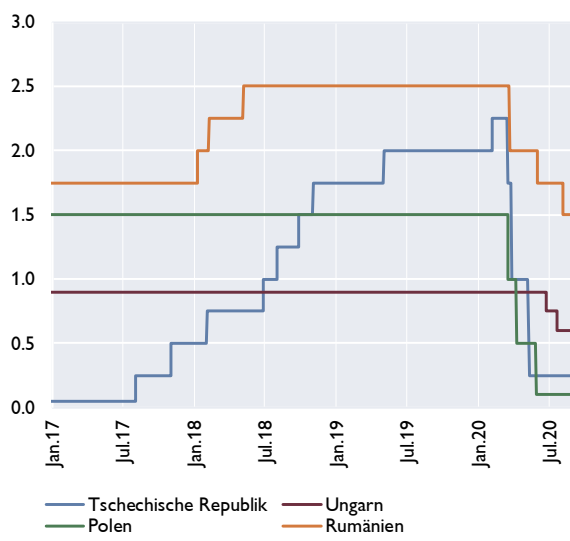
in Prozentpunkten, HVPI in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Eurostat.

Leitzinssatzentwicklung in CESEE EU-MS

in %



Quelle: Macrobond.

Auf Länderebene wurden die höchsten Inflationsraten für Polen, die Tschechische Republik und Ungarn berichtet (zwischen 3,5% und 4% im August). Ein Teil dieser hohen Preissteigerungen ist auf höhere administrierte Preise zurückzuführen. Weiters haben alle Währungen – vor allem aber der ungarische Forint – in den letzten Wochen auch an Wert verloren. Es dürften aber auch Effekte im Zusammenhang mit der Pandemie eine Rolle gespielt haben: So könnten etwa höhere Preise bei Dienstleistungen mit verstärkten Hygienemaßnahmen und mit Kapazitätsbeschränkungen im Zusammenhang mit dem Einhalten von Mindestabständen zusammenhängen. Darüber hinaus könnte es beim Wiederhochfahren der Wirtschaft nach dem Lockdown vor dem Hintergrund unterbrochener Lieferketten vor allem bei den Industriegütern

zu Verzögerungen bei der Anpassung des Angebots and die wieder gestiegene Nachfrage gekommen sein.

Generell gilt es jedenfalls festzuhalten, dass die amtlichen Inflationszahlen der letzten Monate aufgrund von Messproblemen im Zusammenhang mit den COVID-Maßnahmen mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden müssen. Aufgrund der angeordneten Geschäftsschließungen und der dadurch fehlenden Preise in weiten Bereichen der Konsumgüter und Dienstleistungen mussten Preise in Teilen des Warenkorbs durch Fortschreibung alter Preise bzw. durch Schätzungen ermittelt werden. Darüber hinaus kam es zu einer gewissen Veränderung der saisonalen Preismuster durch schwache oder verschobene Ausverkaufssaisonen. Zudem dürfte sich der tatsächlich konsumierte Warenkorb während der Lockdown-Phase aufgrund der Nichtverfügbarkeit vieler Waren und Dienstleistungen bzw. auch danach aufgrund geänderter Konsummuster vom Standard-Warenkorb unterschieden haben.

Die CESEE-Notenbanken mit eigenständiger Geldpolitik haben seit Anfang August keine Veränderung an ihren Leitzinssätzen vorgenommen. Die ungarische Notenbank hat allerdings am 24. September 2020 den Zinssatz für ihre einwöchige Einlagefazilität von 0,6% auf 0,75% erhöht, um die aus der jüngsten Wechselkursvolatilität herrührenden Inflationsrisiken zu verringern.